

# „Duo Amaris“ brillierte mit Liedkunst im Rittersaal

**LUCKLUM** Julia Spies und Jesse Flowers



## Von Andreas Baumert

Am 6. Mai nahmen Julia Spies Mezzosopran und Jesse Flowers Gitarre das Publikum mit auf eine Reise in die Renaissance, Romantik und Moderne. Julia Spies, geboren 1988 in Heidelberg, studierte an der Hochschule für Musik in Detmold Gesang und Liedgestaltung. An der Universität Paderborn absolvierte sie ihren Bachelor im Fach Musikwissenschaft. In freien Opernproduktionen sowie als Solistin hatte sie bereits besondere Auftritte im In- und Ausland. Sie musiziert gerne in Liederabenden mit außergewöhnlichen Konzeptionen und Improvisationen. Für ihre Liedinterpretationen wurde sie mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Aktuell setzt sie ihr Studium an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln fort.

Jesse Flowers, geboren 1994 in Sydney Australien, Sohn einer deutschen Mutter und eines chinesisch-australischen Vaters. An der Australian National University erhielt er 2014 den Bachelor of Music. Anschließend absolvierte er sein künstlerisches Aufbaustudium an der Akademie für Tonkunst Darmstadt. Seit er in Deutschland studiert, konzertiert er sowohl als Solist als auch in verschiedenen Kammermusikbesetzungen. Trotz seiner jungen Jahre ist seine Sammlung an Musikpreisen und gewonnenen Wettbewerben beachtlich. 2016 wurden Julia Spies und Jesse Flowers beim Deutschen Musikwettbewerb als Stipendiaten in die „61. Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler (BAJK)“ aufgenommen. Zusammen bilden beide seitdem das „Duo Amaris“.

Ihr Konzert im ausverkauften Rittersaal begann mit der Interpretation von ‚Seven Songs‘ nach John Dowland aus ‚The First Book of Songs‘. Der Ire Dowland gilt als der bedeutendste Lautenist des elisabethanischen Zeitalters im 16./17. Jahrhundert und ist einer der berühmtesten Komponisten Englands. Julia Spies präsentierte die sieben Lieder mit ihrer warmen und geschmeidigen Mezzosopran-Stimme im klarsten Englisch.

Bei der Darbietung der ‚Sieben Volkslieder‘ nach Johannes Brahms fühlte man sich ein wenig in die Zeit des altdeutschen Liedgutes versetzt. Brahms fertigte im Laufe seines Lebens umfangreiche Fassungen von seinen Volksweisen an. Die herrlichen Melodien mit ihrem charakteristischen Rhythmus und der Wendung zur Sexte hatten es ihm ebenso angetan wie der wehmütige Text, der von Trennung redet. Bei ‚Da unten im Tale läuft’s Was-

ser so trüb‘ - ‚Wie komm ich denn zur Tür herein‘ - ‚Erlaube mir feins Mädchen‘ - ‚Schwesterlein, Schwesterlein‘ oder ‚Es steht ein Lind in jenem Tal‘ kommen jedem alte Erinnerungen an die deutsche Sprache in den Sinn. Meisterlich, fein nuanciert vortragen von Julia Spies und einfühlsam begleitet an der Gitarre von Jesse Flowers.

Anschließend sang Julia Spies das moderne Stück ‚Whispers of heavenly death‘ von Vivienne Olive für Solostimme, das das Publikum mit Interesse aufnahm. Nach einer Pause führte Spies ein weiteres solistisches, zeitgenössisches Lied auf, die ‚Sequenza III per voce femminile‘ von Luciano Berio, die er für eine virtuose Sängerin, nämlich seiner damalige Frau, geschrieben hatte. Der englische Text stammt von Markus Kutter. Vertont mit einer hochgradig virtuos abfolgenden Folge von Melodiefetzen und gesungenen Tönen, im Wechsel mit Kichern, Stöhnen, Pfeifen, Flüstern, Schreien und was es der menschlichen Ausdrucksmöglichkeiten noch so gibt. Eine besondere Herausforderung für Spies, ein Stück einzigartiges Musiktheater, das sie mit sprachlicher und sängerischer Brauour und Engagement meisterte und auch schmunzelnde Momente dem Publikum bescherte.

Es folgte der Soloauftritt von Jesse Flowers. Er spielte die Sonate für Gitarre op. 47 von Alberto Ginastera. In dieser Sonate werden die Rhythmen verschiedener argentinischer Tänze in neue Zusammenhänge gebracht, die Flowers mit viel Virtuosität und klanglich vielfältiger Dynamik spielte. Eine bedeutende Gitarrensonate des 20. Jahrhunderts, die musikalische Einflüsse aus der lebendigen Musik dieser Zeit zeigt und auf ihre Weise die volle Bandbreite des Instruments nutzt. Flowers konnte mit diesem Stück sein ganzes Können und seine spielerische Vielfalt an der Gitarre demonstrieren.

Den Abschluss des nachmittäglichen Konzertes bildete das meisterlich aufspielende Duo Amaris wieder gemeinsam mit authentischer spanischer Volksmelodik nach Manuel de Falla, den ‚Siete canciones populares españolas‘. Eine zusammenhängende populäre Reihe von kurzen spanischen Volksweisen voller Ausdruckskraft. Spies vermochte diese mit ihrer schönen Mezzosopran-Stimme zu interpretieren. Zu guter Letzt gab es noch zwei Zugaben, darunter ein Schlaflied, „Nana“. Langer, begeisterter Applaus war der Dank des Publikums.